

aufmerksam machten<sup>52</sup>. Besonders in vergleichenden Untersuchungen wurde darauf hingewiesen, daß der Ausbau der Kompetenzen der Stadtverwaltungen die Grundlage für den Aufschwung zahlreicher Städte in Deutschland gebildet habe, während der relative Entwicklungsrückstand der französischen Städte mit der staatlichen Bevormundung begründet wurde. Zu einem Wortführer der französischen Reformbewegung wurde dabei Georges Hottenger, der aus Nancy stammte und immer wieder auf die Erfolge der Stadtentwicklung in Deutschland verwies<sup>53</sup>. Gerade auch der Hinweis auf die in den vergangenen Jahrzehnten vergleichsweise chaotisch verlaufene Vergrößerung von Nancy diene dabei als Beweis für die Rückständigkeit der französischen Gesetzgebung, womit wiederum die Einwirkungskraft nationaler Faktoren auf die Urbanisierung belegt war<sup>54</sup>.

### **Der Kampf um Kontinuität oder Assimilation der Kommunalverfassung nach 1918**

Nach der Eingliederung der reichsländischen Städte in den französischen Staatsverband stellte sich wie 1871 das Problem der Anpassung der Rechtsordnung und der Verwaltungsorganisation an die Normen und Strukturen, die für die anderen Städte in Frankreich verbindlich waren. Allerdings hatten die Städte in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg ein erhebliches Erfahrungswissen in der Verwaltung ihrer Stadt angesammelt und sich auch ein großes Repertoire an Interventionsmöglichkeiten gesichert, auf das sie nun nicht verzichten wollten. Aufgrund der rasanten Entfaltung kommunaler Aufgaben und Aktivitäten waren also nach 1918 die Integrationsprobleme deutlich größer als 1871.

Einerseits gab es französische Politiker, die ganz in der Tradition des zentralistischen Herrschaftsgefüges in Frankreich durch eine konsequente Assimilation möglichst schnell alle Spuren der deutschen, als Fremdherrschaft bezeichneten Ära beseitigen wollten<sup>55</sup>. Andererseits aber befürworteten einflußreiche Politiker eine längere Übergangsphase und die Möglichkeit, einzelne Elemente des lokalen Rechts und der Verwaltungsstruktur beizubehalten. Ein Vertreter dieser Richtung war z.B. Millerand, der Generalkommissar Frankreichs für Elsaß-Lothringen, der 1919 für einen sorgsam abwägenden, wechselseitigen Lernprozeß zwischen dem ehemaligen Reichsland und dem übrigen Frankreich plädierte<sup>56</sup>. Dabei wurde

---

<sup>52</sup> Letourneux, *L'action sociale*, erwähnt mehrfach Straßburg. Ähnlich Cambon, *Les derniers progrès*.

<sup>53</sup> Hottenger, *Nancy*, beschreibt die verschiedenen Instrumente, über die die deutschen Städte zur Steuerung ihrer Stadtentwicklung verfügen: "La véritable patrie, la terre d'élection de la technique urbaine, ce n'est pas l'Angleterre, c'est l'Allemagne" (S. 10f.). Zur Bedeutung von Nancy für die Transmission von deutschen Urbanisierungsstrategien s. Vaxélaire, *L'urbanisme*.

<sup>54</sup> Zur Stadtentwicklung von Nancy s. Collot, *Les politiques*, S. 1-128.

<sup>55</sup> Wittenbrock, *Bauordnungen*, S. 273-276. Cerfberr, *Ce que nous avons trouvé*, S. 132, schrieb: "Les Alsaciens et les Lorrains sont unanimement heureux d'être débarrassés du joug allemand qui n'a cessé de se montrer tyrannique et, à tous les égards, antipathique."

<sup>56</sup> "Nous venons de reprendre nos chères provinces d'Alsace et de Lorraine; depuis huit mois, j'ai l'honneur d'être à leur tête, de les administrer; je vous assure que, si elles ont beaucoup à puiser chez nous, nous